

the **cogito** foundation

## **Jahresbericht 2007**

Säumerstrasse 26  
CH-8832 Wollerau, Switzerland  
Phone +41 44 787 76 76 Fax +41 44 787 76 77  
[cogito@egerter.net](mailto:cogito@egerter.net)  
[www.cogitofoundation.ch](http://www.cogitofoundation.ch)

# Tätigkeit der cogito foundation im Jahre 2007

## 1. Stiftungsrat

Der Stiftungsrat trat im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen zusammen. Er behandelte 55 Gesuche, 18 im Umfang von Fr. 790'608.- wurden bewilligt. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 30%. Die Mehrheit der Stiftungsräte hat auch am «cogito-Workshop» teilgenommen und weitere Veranstaltungen im Zusammenhang mit Gesuchen besucht. Die Stiftungsräte verdienen grosses Lob und herzlichen Dank für ihre immense Arbeit, insbesondere bei der Beurteilung der Gesuche, die sie während und ausserhalb der Sitzungen unentgeltlich leisten. Der Stiftungsrat begleitete alle laufenden Geschäfte, welche von der Geschäftsleitung vorbereitet wurden.

### Behandlung von Gesuchen

Mit ihren beschränkten Mitteln deckt die cogito foundation als private Stiftung eine kleine Nische bei der Förderung disziplinübergreifender wissenschaftlicher Projekte ab, wenn sie den Stiftungszweck erfüllen:

- Die Verständigung zwischen den Vertretern der Exakten und Naturwissenschaften sowie der Technik auf der einen Seite und den Geistes- und Sozialwissenschaften auf der andern Seite zu verbessern und den Dialog zu fördern.
- Ein besseres Verständnis für die Denkweise der Naturwissenschaften in der Öffentlichkeit zu erreichen und die Bedeutung der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung zeigen.

Diese klare Zielsetzung erleichtert die Behandlung der Gesuche. Durch die intensiven Diskussionen aller Gesuche im Stiftungsrat entwickelte sich im Laufe der Jahre eine kohärente Vergabep Praxis.

## 2. Kommunikation

Das Internet ist der wichtigste Kommunikationsweg zwischen der Stiftung und der Wissenschaftsgemeinde. Ein grosser Teil des Geschäftsverkehrs wird über das Web abgewickelt, gehen doch heute die meisten allgemeinen Anfragen zur Stiftungstätigkeit und Vorausfragen von potentiellen Gesuchstellenden bis zu eigentlichen Gesuchen per E-Mail ein. Der Internet-Auftritt [www.cogitofoundation.ch](http://www.cogitofoundation.ch) (deutsch und englisch) wird laufend aktualisiert durch die Aufschaltung der neu unterstützten Projekte, neuen Aktivitäten (Events) und der eingereichten Schlussberichte.

### Jahresbericht 2006 der cogito foundation

Der Stiftungsrat verabschiedete den Jahresbericht 2006 an seiner Sitzung vom 20. Juni 2007. Die Stiftungsaufsicht im Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) genehmigte ihn zusammen mit dem Revisionsbericht 2006 mit Bilanz und Betriebsrechnung sowie dem Bericht über die Entwicklung des Nutzniessungsvermögens am 31. Oktober 2007.

### Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

#### *SwissFoundations*

Am 21. Juni 2007 nahm das Präsidium am Stiftungsgespräch von SwissFoundations teil. Die Vereinigung der Vergabestiftungen in der Schweiz hatte zur Veranstaltung mit dem provokativen Titel: "Ist eine Million zu wenig?" eingeladen. Diskutiert wurde über Chancen und Risiken des Stiftungsbooms in der Schweiz.

Der Arbeitskreis "Bildung, Forschung, Innovation (BFI)" von SwissFoundations lud die wissenschaftlichen Stiftungen am 29. August 2007 zum Gedankenaustausch mit dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung ein, um über Leitlinien, Ziele und Finanzmittel der staatlichen Förderung im BFI-Bereich des Bundes zu diskutieren.

Der Erfahrungsaustausch mit Stiftungen, welche ebenfalls im wissenschaftlichen Bereich tätig sind, ist sehr bereichernd. Als kleine Stiftung schätzen wir auch den bilateralen Dialog mit andern Vergabestiftungen über förderungswürdige Projekte, welche die Mittel der cogito foundation übersteigen.

### *Collegium Helveticum*

Am 5. Februar 2007 nahmen drei Stiftungsräte an einer Aussprache teil, welche mit dem Kuratorium die Ergebnisse des Projekts "Die Rolle der Emotionen: Ihr Anteil bei menschlichem Handeln und bei der Setzung sozialer Normen" beleuchtete. Die cogito foundation unterstützte dieses Projekt des Collegium Helveticum während dreier Jahre mit jährlich je mindestens Fr. 200'000.-.

### 3. «cogito-Workshop»

Nach einer "Doodle-Umfrage" zur Abklärung des Interesses sowie eines möglichen Datums für ein Treffen der Personen, welche von der cogito foundation ein Projekt bewilligt erhielten, fand am 26. Oktober 2007 der 1. «cogito-Workshop» im Haus Konstruktiv für konkrete und konstruktive Kunst, dem umgenutzten Unterwerk des EWZ, statt. Ziel war es, in anregender Umgebung den Kontakt zu den kreativen Persönlichkeiten, welche disziplinübergreifend denken und forschen, zu intensivieren und den Gedankenaustausch unter den Beitragsempfängerinnen und -empfängern aufzunehmen und zu pflegen.

Die Reaktionen der Angeschriebenen waren überaus positiv. Fast alle Personen, welche in den letzten fünf Jahren ein Projekt (mit)finanziert erhielten, haben die Umfrage beantwortet und über die Hälfte hat am Workshop aktiv teilgenommen.

Nach einer kurzen Einführung durch den Präsidenten über das Ziel des Tages und der Vorstellung des Haus Konstruktiv durch Dr. Britta Schröder wurden fünf Projekte aus unterschiedlichen Gebieten beispielhaft vorgestellt:

**"Interdisziplinarität: Inbegriff des Irregulären? ... und ein paar Gründe, sie trotzdem zu wagen"**

Prof. Sabine Maasen, Wissenschaftsforschung, Universität Basel (R-119/03, R-126/04, T-132/06);

**"Das Aussersinnliche in Parapsychologie und Neuropsychologie"**, PD Dr. Peter Brugger, Leiter der Neuropsychologischen Abteilung des Universitäts-Spitals Zürich (F-110/03, F-117/05);

**"Video ergo sum"**, Prof. Olaf Blanke, Laboratory of Cognitive Neuroscience, EPF Lausanne (R-122/05, R-118/07);

**"Krankheitsverständnis und Gesundheitswesen von Tamasheq Nomaden in Mali"**

Dr. Anna Münch, Institut für Islamwissenschaft, Universität Bern (R-108/04, R-112/05);

**"Der gröst erdbidem, der in disen landen ie gehört wart: Das Erdbeben von 1356 in Basel und seine Konsequenzen"**, Dr. Donat Fäh, Schweiz. Erdbebendienst, ETH Zürich (R-115/03).

Bei diesen Input-Referaten kam die Vielfalt interdisziplinärer Zusammenarbeit klar zum Ausdruck. Die anschliessende Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden und ihrer Projekte führte bereits beim Stehlunch zu interessanten Gesprächen. Am Nachmittag wurden in drei Arbeitsgruppen drei Themen rund um die disziplinübergreifende Arbeit diskutiert und je eine Zusammenfassung der Ergebnisse im Plenum vorgestellt und diskutiert.



Die «cogito-Familie»: Philosophen, Historiker, Soziologen, Neurologen, Sprach- und Naturwissenschaftler vereint.

## **Zusammenfassung der Gruppe: Was braucht es, um erfolgreich disziplinübergreifend zu forschen?**

**Erfolgsfaktoren** sind:

- Akzeptanz von anderen Denkstilen
- Bessere Sprachverständigung durch mehr Verständlichkeit, dazu braucht es zwar keine gemeinsame Sprache, es sollte aber möglich sein, gegenseitig die jeweiligen "Sprachen" zu lernen (Mathematik als Sprache wurde verworfen)
- Bescheidenheit, Unterscheidung von Kenntnissen und Wissen
- Klarheit schaffen über das Objekt, das untersucht werden soll
- Gemeinsame Forschungsziele definieren, die interessante Arbeitsteile für beide Seiten enthalten.

**Es braucht:**

- Bessere Rahmenbedingungen für disziplinübergreifende Arbeiten an den Hochschulen
- Bessere Publikationsmöglichkeiten in Peer reviewed Journals.

## **Zusammenfassung der Gruppe: Welchen Mehrwert bringt disziplinübergreifende Forschung ?**

(persönlich und für die Wissenschaft)

Mehrwert ist ein materieller Begriff: Differenz zwischen dem tatsächlichen Wert einer Arbeitsleistung und dem Arbeitslohn. Die Frage ist also, wie Mehrwert persönlich und in der Forschung definiert und gemessen wird.

**Mehrwerte** sind:

- Persönliche Bereicherung (nicht pekuniär!)
- Bereicherung für die eigene wissenschaftliche Disziplin
- Nutzen für gesellschaftliche Problemlösungen
- Neue Problemeinsichten
- Erkenntnisprozess, der zu Erkenntnisgewinn führt (voneinander lernen)
- Lernen mehr, besser und einfacher zu kommunizieren
- Lösungsansätze für komplexe Probleme finden.

## **Zusammenfassung der Gruppe: Welche Probleme stellen sich, wenn man über die Disziplinengrenzen hinaus denkt und forscht?**

**Probleme** sind:

- Hemmnisse für eine gradlinige Karriere (zusätzlicher Zeitaufwand!)
- Impaktfaktor der Publikationen erschwert, da fast keine „Peer reviewed Journals“ disziplinübergreifende Publikationen aufnehmen
- Keine gemeinsame Sprache, daher Verständigungsschwierigkeiten zwischen den Disziplinen, was zusätzlichen Kommunikationsaufwand bedeutet
- Methoden für disziplinübergreifende Forschung müssen erarbeitet werden (Mehraufwand)
- Disziplinär organisierte Strukturen der Universitäten.

In allen drei Gruppen wurde die Notwendigkeit von besserer Kommunikation angesprochen und das Fehlen von „Peer reviewed Journals“ für disziplinübergreifende Publikationen bedauert.

Der Gedankenaustausch war so erfolgreich, dass weitere Treffen gewünscht wurden. In Zukunft soll in den Jahren, in welchen kein «cogito-Preis» vergeben wird, ein «cogito-Workshop» durchgeführt werden.

## **4. Bewilligte Gesuche**

Obwohl der Stiftungszweck klar definiert ist, trafen 2007 noch 31 nicht passende Gesuche ein. Diese werden dem Stiftungsrat nicht zur Begutachtung unterbreitet, sondern direkt von der Geschäftsstelle als nicht entgegengenommen abgeschrieben.

Insgesamt wurden dem Stiftungsrat 55 Gesuche im Betrag von Fr. 4'419'854.30 unterbreitet. Davon bewilligte er **18 Gesuche im Umfang von Fr. 790'608.-**. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 18%.

Bei der Genehmigung von mehrjährigen Gesuchen werden die Mittel für die Folgejahre vollständig zurückgestellt.

<b>S-115/06/Z</b>	<b>"The Development of Cooperative Norms in Human Societies" Shakti Lamba, Ruth Mace, University College London</b>	<b>Fr. 30'449.-</b>
-------------------	---	---------------------

Zusatzgesuch zum 3-jährigen PhD-Stipendium S-115/06. Da ein grosser Teil der Mittel von Fr. 133'636.30 (für 3 Jahre) als Schulgeld einer ausländischen Studentin an das University College in London bezahlt werden muss, benötigt die Gesuchstellerin zusätzliche finanzielle Unterstützung für die Feldarbeit in Indien. Ihr Projekt befasst sich mit der Entstehung und Etablierung altruistischen Verhaltens in der Gesellschaft. Diese Problematik wird in dörflichen und kleinstädtischen Gemeinschaften untersucht, welche über den gleichen kulturellen Hintergrund verfügen, sich aber in ökonomischen und demographischen Faktoren unterscheiden. Innerhalb dieser Gemeinschaften wird kooperatives Verhalten zwischen Individuen anhand standardisierter ökonomischer Spielparadigmen getestet. An der Schnittstelle von Soziobiologie und Soziologie, Verhaltensökologie und Ökonomie, Anthropologie und Kulturwissenschaft behandelt die Dissertation das aktuelle Thema der Evolution altruistischen Verhaltens beim Menschen. Die an verschiedenen Populationen des indischen Gond-Stammes durchzuführende verhaltensökologische, ökonomische und evolutionsbiologische Feldstudie bildet ein Kernstück des Projekts und wird aus den zusätzlichen Mitteln finanziert.

<b>S-115/06</b>	<b>"The Development of Cooperative Norms in Human Societies" Shakti Lamba, Ruth Mace, University College London (für 2 Jahre)</b>	<b>Fr. 11'960.-</b>
-----------------	---	---------------------

Die Dissertationsbetreuerin, Prof. Ruth Mace, hat in ihrem Zwischenbericht über den grossen Arbeitsfortschritt der Forschung von Shakti Lamba beantragt, deren Stipendium für die beiden letzten Jahre um GBP 2'600.- (bei einem Kurs von 2.3) entsprechend Fr. 5'980.- pro Jahr zu erhöhen, was an der Sitzung vom 3. Dezember 2007 gutgeheissen wurde.

<b>T-105/07</b>	<b>"Jubliäums-Symposium: Universitäres Wissen teilen" Dr. Hansueli Rüegger, Universität Zürich</b>	<b>Fr. 70'000.-</b>
-----------------	--	---------------------

Das 2-tägige Symposium findet im Rahmen der Feierlichkeiten zum 175-Jahr-Jubiläum der Universität Zürich am 17./18. März 2008 statt. Um wissenschaftlichen Umgang in interdisziplinären Dialogen zu reflektieren, wird zu Beginn des Symposiums an Beispielen aus der Geschichtswissenschaft, der Sprachwissenschaft und der Verhaltensbiologie betrachtet, wie unterschiedliche Disziplinen forschen, was sie unter «Wissen» verstehen, welche Methoden sie einsetzen und mit welcher Sprache Resultate vermittelt werden. Universitäres Wissen ist geteiltes Wissen. Es gibt keine Einheitswissenschaft, die universitäre Erkenntnisse in ihrer Gesamtheit umfasst. Die Gegenstände wissenschaftlicher Betrachtung sind mitbestimmt durch die Betrachtungsweise der jeweiligen Disziplin. Damit disziplinäre Erkenntnisse Bestandteil universitären Wissens werden, braucht es den Dialog über die Grenzen der Disziplinen hinweg. Renommierter Wissenschaftler aus allen Disziplinen spüren den Einsichten aus interdisziplinären Dialogen nach. Das Symposium richtet sich an ein akademisches Publikum, aber auch an die interessierte Öffentlichkeit.

<http://www.175jahre.uzh.ch/symposium>

<b>T-111/07</b>	<b>"Mit Tempo in die Zukunft? Die Geschwindigkeit der Eisenbahn" Prof. Dr. Ulrich Weidmann, Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme ETH Zürich</b>	<b>Fr. 3'500.-</b>
-----------------	--	--------------------

Die am 28. Juni 2007 stattfindende Tagung will die Nachfrage nach schneller Mobilität aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten: historisch, ökonomisch, technisch, raumplanerisch, soziologisch und das Thema auch im internationalen Kontext diskutieren. Daraus sollen Schlussfolgerungen für Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft für die Zukunft des schweizerischen Hochgeschwindigkeitsverkehrswesens gezogen werden. Die Zusammenarbeit des Instituts für Verkehrsplanung und Transportsysteme der ETH mit dem Departement Technikgeschichte der ETH sowie der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Zürich hat ein vielfältiges, interessantes Programm ergeben, welches das Thema disziplinübergreifend behandelt. Die Referenten sind internationale und Schweizer Experten aus Technik, Sozialwissenschaften und Geschichte wie auch aus Wirtschaft und Politik. Der Beitrag finanziert die Teilnehmergebühren für Studierende.

[http://www.ivt.ethz.ch/news/20070628\\_seminar/](http://www.ivt.ethz.ch/news/20070628_seminar/)

<b>T-114/07</b>	<b>"Internationale Konferenz zur Geschichte der Kartographie (ICHC 2007)" Hans-Uli Feldmann, Arbeitsgruppe für Kartengeschichte der Schweiz, c/o Swisstopo, Wabern</b>	<b>Fr. 10'000.-</b>
-----------------	--	---------------------

Hauptziel der Konferenz ICHC 2007 (22. Internationaler Kongress) ist die Förderung und Diskussion der Geschichte der Kartographie. Sie wird von der Arbeitsgruppe für Kartengeschichte zusammen mit dem Kartographischen Institut der ETH und dem Geographischen Institut der Universität Bern organisiert und findet vom 8. - 13. Juli 2007 in Bern statt. Das Programm ist äusserst vielfältig und spannt den ganzen Bogen von rein historischen zu rein kartographietechnischen Fragestellungen. Vier Themenblöcke werden behandelt:

*1. Kartographische Geländedarstellung*

Mit Fragestellungen wie: Lässt sich bereits eine Geschichte der Kartographie des Meeresbodens schreiben? Wie haben Topographen und Kartographen die Geländedarstellung gemeistert? Welche Eigenheiten haben sich bei der Hochgebirgsdarstellung herausgebildet?

*2. Karten und Tourismus*

Wie hat der Tourismus die Kartierung und den Kartenhandel beeinflusst? Sind Muster der Kartennutzung erkennbar, die durch Reiseveranstalter des 19. und 20. Jahrhunderts angeregt wurden? Ab wann und wie wurden überhaupt touristische Karten als Massenprodukt verbreitet? Wie war es kommerziell möglich, Karten von Gebieten herzustellen, die für die meisten Menschen unerreichbar waren?

*3. Sprachen und Karten*

Wie gingen Kartenmacher mit Übersetzern und Übersetzungen um? Zeigen ihre Karten, die sie für verschiedene Nutzergruppen oder Länder hergestellt haben, dieselben geographischen Bezeichnungen? Wann werden Exonyme, wann Endonyme benutzt? Wurden Verlage durch die Sprachenpolitik eines Landes unter Druck gesetzt? Welche Probleme stellten sich insbesondere in mehrsprachigen Ländern? Kennen wir überhaupt die «Sprache» alter Karten?

*4. Zeit als vierte Dimension in der Kartographie*

Wann begannen Karten unsere dynamische Umwelt und nicht ein idealisiertes oder statisches Bild darzustellen? Lautet die Antwort anders, wenn wir an mittelalterliche oder so genannte thematische Karten denken? Wie lange waren Karten in Gebrauch, bis sie ersetzt wurden? Wie sieht es mit Kartenwerken aus, deren Herstellung Jahrzehnte dauerte?

<http://www.ichc2007.ch>

<b>R-118/07</b>	<b>"Inducing corporeal illusions to understand self and subjectivity: Combining philosophy of mind and cognitive neuroscience" Prof. Olaf Blanke, EPFL, Lausanne (Fortsetzungsgesuch R 122/05)</b>	<b>Fr. 61'828.-</b>
-----------------	--	---------------------

Es geht weiterhin um die Frage, wie man seinen eigenen Körper wahrnimmt und wie Störungen in dieser Wahrnehmung ausgelöst werden. Die extremste Form einer Störung ist die "Out of Body"-Experience, wo der Körper und das "Ich" an unterschiedlichen Orten wahrgenommen werden. Dieses Phänomen, das künstlich ausgelöst werden kann, wird oft im Zusammenhang mit Nahtoderfahrungen erwähnt und von einigen Forschern als Aspekt des "Leib-Seele Problems" gesehen. Olaf Blanke hat, zusammen mit dem Kognitionsphilosophen Thomas Metzinger, bei gesunden und psychisch kranken Probanden (zum Teil mit spontanen OB-Erfahrungen) solche Empfindungen durch Stimulationen bestimmter Areale des Cortex ausgelöst. In der Vorperiode beschränkten sich diese auf Störungen des vestibularen Systems und visuelle Illusionen. Es zeigt sich, dass das Gleichgewichtsorgan bei der Selbstwahrnehmung eine zentrale Rolle spielt, die weit über den Gleichgewichtssinn hinausgeht. Dies zeigt sich auch daran, dass die kortikalen Regionen, deren Stimulation "Out of Body"-Empfindungen auslösen mit einigen der bekannten Regionen des vestibularen Systems zusammenfallen oder in deren unmittelbaren Nähe liegen. Diese Erkenntnisse sollen nun vertieft analysiert werden.

<b>R-120/07</b>	<b>"Tool-related culture and vocal dialects in New Caledonian Crows" Professor Alex Kacelnik, Oxford University (für 3 Jahre)</b>	<b>Fr. 134'986.-</b>
-----------------	---	----------------------

Bei der Neu-Kaledonischen Dohle (*Corvus moneduloides*) sollen die Mechanismen "kultureller" Innovation und "kulturellen" Transfers am Beispiel von Werkzeuggebrauch und vokaler Dialektbildung untersucht werden. Erstmals liesse sich damit bei einer Tierart die Hypothese testen, ob Imitationen erlernter Fähig-

keiten über die Generationen hinweg zu schrittweisem Technologiefortschritt führen. Der Reiz der Langzeitstudie liegt vor allem darin, dass hier in einem räumlich beschränkten Inselareal die Gesamtheit der Subpopulationen erfasst, nach genetischen Verwandtschaftsverhältnissen eingeordnet und nach vokalen Dialekten sowie nach Art und Vielfalt der erstellten Werkzeuge kartographiert werden kann. Das konzeptionell und technisch anspruchsvolle – jedoch aufgrund der geleisteten Vorarbeiten und der Erfahrung der Forschungsgruppe erfolversprechende – Projekt dürfte mit seiner originellen, multidisziplinären Fragestellung biologisch einzigartig sein. Sollte sich Gary R. Hunts Hypothese (publiziert in den Proceedings der Royal Society) über die kulturelle Transferierbarkeit und den damit verbundenen "technologischen Fortschritt" (die kulturelle Amplifikation) bei Werkzeuggebrauch und Vokalisation der Dohlen bestätigen lassen, wäre bei einem höheren nicht-humanen Vertebraten erstmals eine für die Evolution der Gattung Homo (nicht nur von Homo sapiens) entscheidende Grundvoraussetzung nachgewiesen.

Das Schweizer Fernsehen berichtete im März 2008 in der Sendung „Einstein“ über einen erfolgreichen Zwischenschritt dieses Projekts: *Minikameras für Krähen*:

*Den Forschern aus Oxford ist es gelungen, Krähen mit einer Minikamera auszurüsten. Die Technologie dazu kommt aus der Mobiltelefonindustrie. Die Aufnahmen geben völlig neue Einblicke in das Verhalten der Vögel.*  
<http://www.sf.tv/sf1/einstein/index.php?docid=20080327>

<b>R-123/07</b>	<b>"Mathematical culture in treatises and in the practitioners' hands: the role of mathematical instruments in the emergence of modern science"</b> <b>Dr. Samuel Gessner, University of Lisbon</b>	<b>Fr. 9'140.-</b>
-----------------	--	--------------------

Der Gesuchsteller ist dipl. phys. EPFL mit einer Zusatzausbildung in Epistemologie der Universität Paris. Er promovierte in Wissenschaftsgeschichte an der Universität Lissabon, wo er nun als Post-Doc arbeitet. Sein Arbeitsgebiet ist die vor-galileische Wissenschaftsgeschichte. Er interessiert sich speziell für den Einfluss, den frühe "mathematische" Instrumente auf die Entwicklung der Naturwissenschaften hatten. Instrumente wie Winkel, Transporteure, Astrolabien und Sextanten hatten zunächst einen rein praktischen Wert in der Baukunst und der Navigation. Wie kam es, dass diese schliesslich - zum Teil in weiterentwickelter Form - zu wissenschaftlichen Instrumenten wurden und damit die Anfänge der wissenschaftlichen Experimentierkunst ermöglichten? Diese faszinierende Fragestellung, die mit der Frage nach der Aufspaltung der Geistes- und Naturwissenschaften zusammenhängt, soll anhand von zeitgenössischen Schriften und Artefakten analysiert werden. Dazu sollen die einschlägigen Sammlungen in Paris, München, Florenz, London und Krakau studiert werden. Da die Heiminstitution die Spesen für diese Reisen nicht übernehmen kann, werden diese durch die cogito foundation finanziert.

<b>P-126/07</b>	<b>"The Journey of Maps and Images on the Silk Road"</b> <b>Prof. Dr. Andreas Kaplony, UZH, Dr. Philippe Forêt, ETHZ</b>	<b>Fr. 10'000.-</b>
-----------------	---	---------------------

Am 14. Mai 2004 veranstaltete das Orientalische Seminar einen 2-tägigen Kongress zum Thema: "Die Seidenstrasse als Achse für den Austausch von visuellem Wissen", welchen die cogito foundation unterstützt hat (T-116/03). Nun liegen die Tagungsunterlagen druckfertig vor. Die Aufbereitung der Manuskripte erfolgte in Zusammenarbeit des Instituts für Kartographie der ETH und dem Orientalischen Seminar der Universität Zürich. Das Buch zeigt die Resultate der wirklich disziplinübergreifenden Konferenz. Sie wurde als Arbeitstagung mit stark interdisziplinärem Charakter (Astronomie, Kartographie, Klimatologie, Geographie, Medizin, Kunstwissenschaften, Kulturwissenschaften, Mediävistik, Islamistik) durchgeführt. Zur Verbreitung der Erkenntnisse dieser Konferenz wird die Publikation der Ergebnisse unterstützt (Kosten für das Lektorat und Publikationsbeitrag).

<b>S-129/07</b>	<b>"Interpretations of Probability in Evolutionary Biology"</b> <b>Bengt Autzen, LSE London (für 33 Monate)</b>	<b>Fr. 79'860.-</b>
-----------------	--	---------------------

Die Dissertation will untersuchen, welcher Wahrscheinlichkeitsbegriff der evolutionsbiologischen Theoriebildung am ehesten angemessen ist. Das Thema wird pluralistisch untersucht, um verschiedene Interpretationen und quantitative Formulierungen des Wahrscheinlichkeitsbegriffs zu vertiefen und dann zu prüfen, wie diese verschiedenen Fassungen des Wahrscheinlichkeitsbegriffs in den heute forschungsmässig sehr aktiven biologischen Disziplinen wie molekulare Phylogenie, Populationsgenetik oder evolutionäre Spiel-

theorie zum Zuge kommen. Alle diese Disziplinen arbeiten heute vermehrt mit theoretischen, mathematisch ausformulierten Modellen und wahrscheinlichkeitstheoretischen Instrumentarien. Nur damit können sie überhaupt zu biologisch relevanten Aussagen gelangen. Das Projekt ist auf ein mathematisch, biologisch und auch philosophisch relevantes Thema fokussiert, das bisher in dieser Form nicht oder höchstens in Teillaspekten disziplinspezifisch - aber nicht disziplinübergreifend - behandelt wurde.

<b>R-131/07</b>	<b>"Nosognosia: unrealistic optimism and the denial of illness" PD Dr. Peter Brugger, Universitätsspital Zürich (für 3 Jahre)</b>	<b>Fr. 140'925.-</b>
-----------------	---	----------------------

Von allen Agnosien (Wahrnehmungsstörungen bei intakten Sinnesorganen) scheint die Anosognosie (die Unfähigkeit, die eigene Krankheit oder Behinderung wahrzunehmen) eine der rätselhaftesten zu sein. Heute gibt es keine Forschung darüber, was denn bei der Anosognosie nicht funktioniert oder was Nosognosie wirklich ist. Nicht einmal das Wort hat bisher existiert! Allerdings gibt es viele Publikationen über die Erwartung zukünftiger Erkrankungen mit einer weit verbreiteten Tendenz zu unrealistischem Optimismus. Der Grund könnte auf eine verminderte Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften zurückzuführen sein. Dies soll nun untersucht werden, indem die Veränderungen in der Wahrnehmung der gegenwärtigen und zukünftigen Gesundheit von Probanden während einer hemisphärischen Stimulation beobachtet werden. Die Untersuchung wird von der Doktorandin Corinne Tamagni durchgeführt.

<b>T-132/07</b>	<b>"Neurotheologie – Kontroverse über den Ursprung religiöser Erfahrungen" Hans-Peter von Däniken, Paulus-Akademie Zürich</b>	<b>Fr. 4'800.-</b>
-----------------	---	--------------------

Die Paulus-Akademie führt am 13. März 2008 einen Workshop über "Neurotheologie" durch. Mit Neurotheologie wird der Sachverhalt angesprochen, wonach religiös-emotionale Befindlichkeiten, Erlebnisse und Zustände mit ganz bestimmten Hirnzuständen verbunden sind. Was lange Zeit zum Kompetenzbereich der Geisteswissenschaften gehörte, ist zum Gegenstand der Hirnforschung geworden. Ist Glaube demnach nichts anderes als ein Hirnphänomen? Der echt interdisziplinär angelegte Workshop mit dem Neuroanatom Prof. Michael Frotscher, Freiburg i.B., dem Theologen Prof. Ulrich Eibach, Bonn und dem Philosophen Prof. Thomas Schmidt, Frankfurt, konfrontiert die verschiedenen Perspektiven und gibt Gelegenheit zu vertiefter Reflexion.

<b>T-133/07</b>	<b>"Erste Schweizer explore-it Erfindungsmesse für Kinder und Jugendliche" Prof. Dr. Ch. Weber, D. Vögelin, PH FHNW; R. Providoli, PHVS</b>	<b>Fr. 11'000.-</b>
-----------------	---	---------------------

Das 2005 lancierte Projekt "explore-it" organisiert Lernanlässe für Schulen und Jugendliche, welche zum Forschen und Erfinden anregen. Ziel ist es, das Verständnis für Technik und Naturwissenschaften bei der jungen Generation zu fördern und die Motivation für die Wahl von technischen Studienrichtungen zu erhöhen. "explore-it" ist eine Initiative der Pädagogischen Hochschule Wallis und der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Im Laufe der Arbeit mit Kindern und Lehrpersonen entstand die Idee, eine Erfindermesse für Kinder und Jugendliche zu organisieren, um die "Erfinde-Teile", d.h. von Schülern selbst entwickelte technische Objekte, speziell präsentieren zu können. Die erste wird am 4. Juni 2008 in Zofingen AG stattfinden. Die cogito foundation übernimmt die Kosten für Planung, Organisation, Referentenentschädigung, Preise, Mittagessen und Reisespesen sowie Verbrauchsmaterial für den Gruppenwettbewerb. Die 60 Schulklassen, welche bisher mit dem Material von "explore-it" gearbeitet haben, wurden gebeten, die in den "Erfinde-Sequenzen" entwickelten Objekte zu dokumentieren. Bis zu 150 Kinder werden aufgrund ihrer Arbeiten zur Erfindermesse eingeladen. Als Eintrittsticket für die ganze Klasse dienen also gelungene Arbeiten.

<b>R-135/07</b>	<b>"Recordo ergo sum: Neuroimaging of hypnosis and memory suppression" Dr. Patrik Vuilleumier, Universität Genf</b>	<b>Fr. 79'285.-</b>
-----------------	---	---------------------

Hypnose soll als Werkzeug benutzt werden, um den Mechanismen des Verdrängens von bestimmten Gedächtnisinhalten auf die Spur zu kommen. Niemandem ist es bis jetzt gelungen, die neuronalen Entsprech-



ungen des Verdrängens von Erinnerungen nachzuweisen aus dem einfachen Grund, dass das verordnete und bewusste Verdrängen einer bestimmten Erinnerung gar nicht möglich ist. Aufgrund der Forschungsergebnisse von hypnotisch induzierten Lähmungen, welche zeigen, dass dabei diejenigen Hirnareale aktiviert wurden, von denen man weiss, dass sie motorische Vorgänge hemmen, soll nun die hypnotisch induzierte Verdrängung von Erinnerungen untersucht werden. Aus den fMRI - Beobachtungen werden grundlegende Erkenntnisse über die Funktionsweise des Erinnerns und des Vergessens erwartet. Besonders spannend ist die Unterscheidung des Erinnerns von Gesichtern und anderen Bildern, weil das Gehirn diese Kategorien unterschiedlich behandelt.

<b>T-136/07</b>	<b>"World Knowledge Dialogue" Prof. Francis Waldvogel, WK Dialogue Foundation, Genf</b>	<b>Fr. 10'000.-</b>
-----------------	---	---------------------

Die World Knowledge Dialogue Foundation (WKD) wurde im Juni 2006 gegründet. Präsident ist André Hurdt, ehemaliger Rektor der Universität Genf. Francis Waldvogel, ehemaliger Präsident des ETH-Rats ist Direktor des Exekutivrates von WKD. Das Ziel – das gleiche wie das der cogito foundation – ist: Naturwissenschaften und Geistes- und Sozialwissenschaften einander näher zu bringen, um so die grossen Probleme unserer Zeit anzugehen. Vom 10. - 13. September 2008 wird das 2. Symposium in Crans-Montana stattfinden, das unterstützt wird.

<http://www.wkdialoq.ch>

<b>F-139/07</b>	<b>"Social information and the evolution of culture" Dr. Daniel J. Rankin, Universität Bern</b>	<b>Fr. 5'050.-</b>
-----------------	---	--------------------

Aufgrund einer mathematischen Beschreibung soll untersucht werden, wann verschiedene Lernstrategien besonders effizient sind. Dabei geht es vor allem um den Unterschied des Lernens von Peers/Eltern oder ein Kopieren des Verhaltens eines einzelnen Führers. Wenn solche Strategien in einen grösseren Zusammenhang gestellt werden, erlaubt dies das Studium der kulturellen Evolution. Diese kann dann auch mit der biologischen Evolution verglichen werden. Das Thema wird bei einem Studienaufenthalt bei Kevin Foster in Harvard bearbeitet, wobei auch Interaktionen mit Martin Nowak geplant sind. Das Thema ist im Zeitalter des Web 2.0 nicht nur interessant, sondern auch relevant, denn die partizipären Blogs und ähnliche Plattformen führen zu einer vollkommen neuen Art der Verbreitung von Memen.

<b>P-149/07</b>	<b>"Le défi de l'inter- et transdisciplinarité" Theres Paulsen, Institut Universitaire Kurt Bösch (IUKB), Sion,</b>	<b>Fr. 5'000.-</b>
-----------------	---	--------------------

Um die Diskussion zum Thema "Herausforderung Inter- und Transdisziplinarität – Konzepte, Methoden und praktische Umsetzung in Lehre und Forschung" weiterzubringen, organisiert das IUKB am 7. März 2008 in Sion eine nationale Tagung. Konkret geht es darum, wie die Universitäten Studenten für inter- und transdisziplinäres Arbeiten ausbilden können. Alle wichtigen Akteure auf dem Gebiet der disziplinübergreifenden Arbeit sollen zusammengeführt werden: u.a. Exponenten von Universitäten und ETH, dem SNF, Collegium Helveticum und dem World Knowledge Dialogue. An der Tagung soll zuerst ein Überblick über die Inter- und Transdisziplinarität in der Wissenschaft gegeben und dann Masterstudiengänge vorgestellt und innovative Studiengänge diskutiert werden. Um die Ergebnisse der Diskussion einem breiten Publikum zugänglich zu machen, ist eine Publikation geplant, welche von der cogito foundation finanziell unterstützt werden soll.

<b>S-153/07</b>	<b>"Gesundheitsinterventionen für Nomaden der Sahelzone" Dr. Anna Katharina Münch, Princeton University, NJ</b>	<b>Fr. 112'825.-</b>
-----------------	---	----------------------

Im Dissertationsprojekt "Gesundheit der Tamasheq in Mali" (R-108/04, R-112/05) wurden gültige Krankheitsrepräsentationen und deren Verteilung im kulturellen Kontext der Tamasheq Nomaden mit besonderer Berücksichtigung von Frauen und Kindern untersucht. Diese Grundlage soll nun dazu dienen, angepasste Gesundheitsstrategien im Hinblick auf spezifische Infektionskrankheiten wie HIV, Malaria, Tuberkulose und Syphilis zu entwickeln. Als Post-Doc-Arbeit wird die Arbeit in einer Forschungspartnerschaft zwischen dem "Office for Population Research", Princeton University NJ, USA, (Prof. Burton Singer), dem Schweizerischen Tropeninstitut STI, Basel, (Prof. Marcel Tanner, PD Dr. Jakob Zinsstag), dem "Centre Suisse de

Bamako (Mali) ausgeführt. Der Forschungsansatz bleibt nach wie vor stark interdisziplinär. Methodologisch werden in erster Linie Brücken geschlagen, diesmal jedoch nicht nur zwischen Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften, sondern auch zwischen Nord und Süd und gleichzeitig zwischen Forschung und Entwicklung als transdisziplinärer Prozess im Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

## 5. Abgelehnte und nicht entgegengenommene Gesuche

Der Stiftungsrat lehnte 37 Gesuche ab. 31 Unterstützungsanfragen wurden von der Geschäftsleitung nicht entgegengenommen, da sie den klar definierten Stiftungszweck nicht erfüllen.

## 6. Schlussberichte

### **R-115/03 "Neubewertung des Erdbebens in Basel von 1356"**

Dr. Donath Fäh, Schweiz. Erdbebendienst ETH Zürich

Fr. 80'000.-

Die bisherige Beurteilung des Erdbebens von Basel im Jahre 1356 stützte sich weitgehend auf sekundäre Quellen. Die Auswirkungen in der Umgebung der Stadt Basel waren nur bruchstückhaft bekannt. Unter Beizug von Spezialisten aus verschiedenen Disziplinen wurde eine Neubewertung versucht: Mediävisten, zur Beurteilung historischer Dokumente arbeiteten zusammen mit Bauingenieuren, welche den Einfluss des Baugrundes auf das Schadensbild abschätzten und Seismologen, welche das Beben besser charakterisierten. Die wegen unterschiedlichen Wissenskulturen doch recht schwierige disziplinübergreifende Zusammenarbeit führte zu einer Neubearbeitung von bekannten historischen Quellen. Sie förderte eine nicht erwartete, grosse archäologische Datenbasis in Basel zu Tage und zeigte, dass jedoch ausserhalb der Stadt Basel nur wenige Informationen und Hinweise – insbesondere über umliegende Burgen – vorhanden sind. Die verschiedenen Schadensanalysen und die Resultate aus der Gebäudeuntersuchung zeigten konsistente Ergebnisse.

### **R-112/05 "Kel Tamasheq" (Anschlussgesuch R-108/04)**

Prof. Reinhard Schulze, Anna Katharina Münch, Inst. für Islamwissenschaft, Universität Bern Fr.165'000.-

Die Dissertation wollte Wege aufzeigen, wie den in traditionellen und religiösen Tabus gefangenen Nomaden des südlichen Sahels der Zugang zur modernen Gesundheitsversorgung ermöglicht werden kann. Methoden der präventiven und therapeutischen Medizin einzuführen, scheitert oft an Misstrauen und Tabus. Untersucht wurde das individuelle und das soziale Krankheitsempfinden dieser Leute von der Schweizer Islamwissenschaftlerin, Anna Katharina Münch und dem einheimischen Mediziner Mohamed al Mouctar. Als Frau hatte sie einen einfacheren Zugang zu den Patientinnen, zumal sie die lokalen Berbersprachen spricht. Die Datenerhebungen verliefen angesichts der schwierigen, zum Teil dramatischen Umstände erstaunlich erfolgreich, obwohl Nothilfe oftmals eine höhere Priorität erhielt als die Forschung: Abhängig von ökologischen und ökonomischen Faktoren ihrer ariden Umwelt zeichnen sich nomadische Gesellschaften durch wiederholte Wanderschaft und Ortsveränderungen aus und sind infolge geographischer, kultureller und politischer Faktoren weitgehend marginalisiert. Aufgrund ihrer Mobilität, der Nähe zum Viehbestand, einer Ernährung reich an Milchprodukten und ihrer ariden Umwelt sind pastorale Gesellschaften aber diversen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt, die zu einer der höchsten Kindersterblichkeitsraten der Welt führen: bis zu 28% der Kinder in der Azawad-Region im Norden Malis sterben vor ihrem fünften Lebensjahr.

Bestehende Gesundheitsdienste in Mali sind in keiner Weise auf die mobile Lebensart von Nomaden ausgerichtet, und besonders Frauen und Kinder haben durch soziokulturelle Barrieren kaum Zugang zu externen Gesundheitsdiensten. Über deren interne Netzwerke wahrgenommenen Ursachen und dem daraus resultierenden Verhalten ist in der Forschung äusserst wenig bekannt.

Aride Gebiete der Sahelzone sind ökonomisch nur durch nomadisierende Viehzüchter nutzbar. Sind Grundlagen von Krankheitskonzepten und -strategien der Pastoralnomaden besser bekannt, können adaptierte Gesundheitsinterventionen ihre Lebensumstände verbessern und die Beibehaltung einer nomadischen Nutzung arider Weidegebiete ermöglichen. Es ist jedoch äusserst schwierig, Krankheiten zu kontrollieren ohne deren Kontext zu kennen. Wichtige Angaben zum allgemeinen Gesundheitsverständnis nomadischer Frauen, zu Krankheiten und deren Verteilung helfen daher nicht nur eine Wissenslücke zu füllen, sondern auch ein soziokulturelles Verständnis für nomadisierende Völker aufzubauen und lokale Gesundheitsstrategien zu erarbeiten, die für örtliche Autoritäten und Organisationen zur Entwicklung einer adäquaten Gesundheitsvorsorge dienen können.

Lokale Risiken und Bedürfnisse einer Gesellschaft sind jedoch weder allein durch biomedizinische Rationalität, noch einzig durch kulturwissenschaftliche Fragestellungen ganzheitlich erfassbar. Um ein umfassendes Bild zu erhalten, braucht es Grundlagenforschung zu Krankheiten einer spezifischen Gesellschaft mit interdisziplinärer Koppelung medizinisch-epidemiologischer Studien mit kulturwissenschaftlichen Ansätzen.

**R-115/05 "Musikalische Kreativität in der Anwendung neuer Kompositions-Software"**

PD Dr. Guerino Mazzola, ehemals Institut für Informatik, Universität Zürich

Fr. 50'000.-

(heute School of Music, University of Minnesota, Minneapolis, USA)

Der Gesuchsteller hat es geschafft, die abendländische Tonkunst in mathematische Formeln zu fassen. Er hat alle Erkenntnisse über Analyse, Interpretation und Komposition von Musik in die Computerprogramme "Rubato" (1992 entwickelt) und "Presto" eingepackt. Seine Software zur Wiedergabe von Musikstücken verwendet zum Beispiel winzige Verschiebungen in Lautstärke und Rhythmus, die einem Stück plötzlich einen swingenden Groove oder einen Hauch von Chinesischer Musik verleihen. In Zusammenarbeit mit Komponisten und Musikinformatikern der Ecole Normale Supérieure (ENS) und dem IRCAM von Boulez in Paris wurde der "Rubato Composer" nun zu einem tauglichen Kompositions-Werkzeug weiterentwickelt. Diese Software wurde nun angewendet, um die berühmte Komposition "Structures pour deux pianos" von Boulez, erster Teil, zu analysieren und neu für 12 Instrumente orchestral zu komponieren. Die Forschung und das klingende Resultat wurden am 15. Dezember 2007 am IRCAM in Paris vorgestellt und diskutiert. Der Andrang war gross, der Direktor des IRCAM war begeistert und die Komposition wurde sogar von bekannten Komponisten als eigentliches "Werk" und nicht nur als "Stück" taxiert.

Die Komposition ist unter <http://www.encycloSPACE.org/special/restructures.mp3> auf dem Internet verfügbar.

**T-104/06 "Hirnforschung und Menschenbild"**

Prof. Drs. Adrian Holderegger und Beat Sitter-Liver, Universität Fribourg

Fr. 5'000.-

Das Symposium "Hirnforschung und Menschenbild", welches vom 12. -14. Oktober 2006 an der Universität Fribourg stattfand, schlug eine echte Brücke zwischen Geistes- und Naturwissenschaften. Neurowissenschaftler und Mediziner diskutierten mit Theologen, Rechtswissenschaftlern und Philosophen über elementare Fragen, Thesen und Hypothesen des Bildes vom Menschen und seiner Stellung und Aufgabe in der Welt. Unverkennbar ist, dass das Menschenbild durch neue Ergebnisse der Neurowissenschaften stark betroffen wird, insbesondere bezüglich der Willensfreiheit. Die Tagung hat im Interesse von Wissenschaft und Gesellschaft den Stand die hohen diagnostischen wie therapeutischen Erwartungen und wissenschaftliche Begeisterung, aber auch die massiven Befürchtungen dargestellt, die Kontroversen gesichtet sowie die verschiedenen Positionen unter normativen Aspekten (Ethik, Recht, Politik) bewertet und sich über Empfehlungen für den kritisch-konstruktiven Umgang mit dem Abenteuer Hirnforschung verständigt. Die Erkenntnisse wurden 2007 in Buchform veröffentlicht:

Hirnforschung und Menschenbild: Beiträge zur interdisziplinären Verständigung

ISBN 978-3-7278-1571-3 (Academic Press Fribourg), ISBN 978-3-7965-2294-9 (Schwabe Verlag, Basel)

**S-110/06 "Integrating biodiversity conservation and game theory on human cooperation: The role of informal institutions and moral systems"**

Dr. Claudia Rutte, Universität Lausanne

Fr. 57'600.-

Staatlich verordnete Naturschutzgebiete verfehlen ihren Zweck oft, da die Integrität des Ökosystems und der Artenvielfalt nicht gewährleistet ist. Besser schneiden traditionelle "Heilige Haine" und religiöse Tabus ab. Dieses Phänomen wurde unter dem Aspekt der Evolution sozialer Normen untersucht. Seit einigen Jahren ist bekannt, dass die Formel "wenn jeder für sich sorgt, ist für alle gesorgt" nicht uneingeschränkt gilt. Menschen in sozialen Netzen sind altruistischer. Die Feldarbeit wurde in Südindien durchgeführt, wo Tabus und Traditionen noch stark sind.

**P-121/06 "Laborführungen & Praktika am Life Science Learning Center (LSLC)"**

Dr. Peter Jann, LSLC, Universität Zürich, Überbrückungsbeitrag Fr. 35'000.-

(Anschlussgesuch zu P-128/05 Anschubfinanzierung für 2 Jahre Fr. 55'000.-) total

Fr. 90'000.-

Das Life Science Learning Center wurde am 1. März 2006 eröffnet. Das Projekt "Laborführungen & Praktika" ist ein wichtiger Teil dieses Projekts und sehr erfolgreich. Es ermöglicht Schulklassen und der interessierten Öffentlichkeit jederzeit (nach Voranmeldung) Labor-Demonstrationen und Praktika zu besu-

chen. Damit wird das Verständnis für Life Science in der Gesellschaft erhöht. Das LSLC ist auch Bindeglied zwischen der pädagogischen Hochschule, dem Zürcher Hochschulinstitut für Schulpädagogik und Fachdidaktik sowie den Fachwissenschaften der Biologie von ETH und Universität Zürich. Auf diese Weise fördert es die Zusammenarbeit und den Dialog zwischen den naturwissenschaftlichen Disziplinen der Life Sciences und der geistes- und sozialwissenschaftlich orientierten Pädagogik mit den Zielen:

- \* Fachvertiefende Ausbildung in den Life Sciences für zukünftige Lehrpersonen
- \* Weiterbildungsangebot für Mittelschullehrpersonen
- \* Labor-Demonstrationen und Praktika für Schulen und Öffentlichkeit.

Die Bilder zeigen das Interesse von Jung und Alt, Forschung hautnah zu erleben:



Zukünftige Forscherinnen bei der Arbeit.....

**P-124/06 "Ägyptische Särge, Mumien und Masken in Schweizer Museen und Sammlungen"**

Alexandra Küffer, Renate Siegmann lic.phil., Universität Basel

Fr. 3'000.-

Die in der Schweiz existierenden 45 ägyptischen Sammlungen, deren Objekte zum grossen Teil in Depots lagern und somit der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind, wurden systematisch von Ägyptologen sowie der Orthopädischen Universitätsklinik Balgrist und dem Anatomischen Institut der Universität Zürich untersucht. Die Beschreibungen sind nun der Öffentlichkeit mittels Publikation im Chronos Verlag quasi in einem "virtuellen Museum" zugänglich gemacht worden. Das 2007 erschienene Buch "Unter dem Schutz der Himmelsgöttin" enthält auf über 200 Seiten rund 140 Farb- und 40 schwarz/weiss-Abbildungen.

"Unter dem Schutz der Himmelsgöttin" Ägyptische Särge, Mumien und Masken in der Schweiz.

[ISBN 978-3- 0340-0854-9](https://www.chronosverlag.ch/ISBN-978-3-0340-0854-9)

## 7. Finanzergebnis

Im Interesse der langfristigen Erhaltung der Substanz des Nutzniessungsvermögens der cogito foundation verfolgt die Anlagepolitik eine duale Strategie: Neben sicheren, jedoch ertragsärmeren Anlagen sind auch solche mit höherem Ertrag im Portfolio, welche auch ein höheres Risiko beinhalten. Der Finanzertrag übertraf die vorsichtig budgetierte Höhe leicht, allerdings konnte das Ergebnis von 2006 (Fr. 951'75974) – wie bereits im Budget vorweggenommen – nicht mehr erreicht werden. Die Erträge aus Zinsen und Dividenden zu Gunsten der Stiftung im Jahre 2007 belaufen sich netto auf Fr. 728'750.27. Die Jahresperformance des Nutzniessungsvermögens beträgt 3,6%.

	<b>Budget 2007</b>	<b>Rechnung 2007</b>	<b>Budget 2008</b>
<b>Ertrag</b>			
Ertrag aus Nutzniessung und Kapitalanlagen	700'000.00	728'750.27	700'000.00
Übertrag	210'000.00	154'690.58	198'000.00
<b>Total</b>	<b>910'000.00</b>	<b>883'440.85</b>	<b>898'000.00</b>
<b>Aufwand</b>			
Vergabungen	820'000.00	790'608.00	800'000.00
Personalaufwand	58'903.00	56'943.45	58'903.00
Betriebsaufwand			
<i>Betrieb: Raum, Unterhalt</i>	5'000.00	1'145.00	2'000.00
<i>Verwaltung/Informatik</i>	15'000.00	20'349.50	15'000.00
<i>Kommunikation</i>	6'097.00	11'805.40	20'097.00
Abschreibungen/Gebühren	5'000.00	2'589.00	3'000.00
<b>Total</b>	<b>910'000.00</b>	<b>883'440.85</b>	<b>898'000.00</b>

## 8. Revisionsbericht

**Bericht der Revisionsstelle an den Stiftungsrat der**

### **the cogito foundation Wollerau**

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) der **the cogito foundation** für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem Gesetz und der Stiftungsurkunde.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Rotkreuz, 28. Mai 2008

**Fölmlí Treuhand AG**



Rolf Fölmlí

dipl. Treuhandexperte

Leitender Revisor

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung)

## 9. Organe der Stiftung



### **Stiftungsrat bis Ende 2009:**

v. links: Prof. Dr. Rüdiger Wehner, Universität Zürich; Prof. Dr. Urs Behnisch, M&L/Universität Basel; Dr. Irene Aegerter, Vizepräsidentin, Wollerau; Dr. Simon Aegerter, Präsident, Wollerau; PD Dr. Christof Aegerter, Universität Konstanz; Prof. Dr. Hans Weder, Rektor Universität Zürich.

**Geschäftsstelle:** Säumerstrasse 26, 8832 Wollerau  
**Sekretariat:** Brigitte Erzinger/Anita Aeby  
**Geschäftsführerin:** Dr. Irene Aegerter  
**Revisionsstelle:** Fölmlli Treuhand, Blegi 14, 6343 Rotkreuz

26.06.2008